Römische Urteile über Luther und Erasmus im Jahre 1521

nach Jakob Ziegler.

Von P. Kalkoff.

Bei meinen Untersuchungen über „Luthers römischen Prozeß“ (ZKG XXV) stieß ich auf eine Notiz Carl Kraffts, der aus einem Briefe des bekannten Theologen und Mathematikers Jakob Ziegler (geb. etwa 1470 zu Landau in Niederbaiern, † 1549 in Passau) an Erasmus mitteilt, daß im Jahre 1521 dreihundert Christen in Rom das Abendmahl unter beiderlei Gestalt gefeiert hätten.¹⁾

Ein solcher Vorgang erschien mir sofort ganz unglaublich; mit der geistigen Verfassung der römischen Bevölkerung, die wohl erst durch die pomphafte Bücherverbrennung am 12. Juni 1521²⁾ und die Predigt des Dominikaners Cyprian Beneti etwas von Luther erfahren haben dürfte, wie mit der Haltung der weiteren kurialen Kreise, auch der Landsleute Luthers ist er ganz unvereinbar und demnach auch mit der Glaubwürdigkeit des scharf beobachtenden Berichterstatters unverträglich.

Das Rätsel löste sich beim ersten Blick in das von

¹⁾ Aufzeichnungen des schweizerischen Reformators Heinr. Bullinger über sein Studium zu Emmerich u. Köln (1516—1522), Elberfeld 1870, S. 66: „gerade zu der Zeit, in der sich bei B. in der deutschen Metropole des römischen Katholizismus evangelische Überzeugungen bildeten, sei auch in Rom selbst eine merkwürdige evangelische Regung hervorgetreten“; Ziegler melde aus Rom: „hier haben dreihundert Chr.“ usw. — „Bullingers Diarium“ jetzt besser und vollständig in den Qu. z. schweiz. Ref.-G. hrsg. v. E. Egli, Basel 1904.

²⁾ ZKG. XXV, S. 578 Anm. 2.

C. Kraft selbst angezogene Original dieses Briefes in der Rhedigerana hiesiger Stadtbibliothek; da nun die Leydener Ausgabe von diesem Schreiben, vermutlich nach einer recht guten Abschrift, nur drei Abschnitte mitteilt, in denen Ziegler Ratschläge erteilt zur Beschaffung einer im Besitz des Breslauer Domkapitels befindlichen Cyprian-Handschrift und zweier in bairischen Bibliotheken befindlichen kleineren Schriften des Hieronymus,¹⁾ während gerade der große Rest durch seine Mitteilungen über den Lebensgang des Verfassers, das Auftreten Dr. Ecks und Stunicas in Rom überaus wertvoll ist, so schien es erwünscht, auch diesen Teil baldmöglichst allgemein zugänglich zu machen.

Der Lebensgang des überaus vielseitigen Forschers, der sich durch astronomisch-mathematische und geographische wie durch theologische Arbeiten, teils exegetischer, teils apologetischer und polemischer Natur ausgezeichnet hat, verdient überdies noch die sorgfältigste Berücksichtigung wegen seiner historischen Schriften, die ihn durchweg als einen aufmerksamen Beobachter und unbestechlichen Richter zeigen, der durch die epigrammatische Schärfe seines Urteils, wie sie etwa in seiner bekannten *vita Clementis VII.* hervortritt, vielfach zu mißtrauischem Widerspruch gereizt hat. Doch dürfte gerade in diesem Falle bei der Schilderung des vielleicht verderblichsten Pontifikats und der höchst bedenklichen Charaktere in der nächsten Umgebung des Papstes die sittliche Entrüstung, die aus dem deutschen Humanisten spricht,

¹⁾ Des. Erasmi Rot. opp. omnia, ed. Clericus; tom III, pars II (Lugduni 1703), ep. CCCXX, col. 1699 sq. Ex litteris Jacobi Ziegleri, Landavi Bavari. Von unerheblichen Varianten abgesehen, lies col. 1699 F superioribus vestibis Cyprianum exutum und germanum pondus; die Vermutung einer Lücke in col. 1700 B ist hinfällig. Doch ist am Schlusse des Abschnittes über Cyprian vor *Descripti olim Ratisponsi* der c. 1700 A durch angedeutete Satz ausgefallen: *Operae precium foeceris, Erasme optime, si tua et Frobenii nostri cura duceres vulgandum, quippiam cui ad cumulum deesse sentires. Hic desiderium tuum ab epistola tua publica, [si] multo ante studiosis declarares, reperires spero ab inexplorato angulo prodeuntem candidum aliquem, qui vos levaret.* — Über seine textkritischen Bemühungen um Cyprian berichtet Er. am 7. August 1519 an Spalatin (col. 483 B **Edimus** Cyprianum, emendatum non mediocri sudore etc.

sehr berechtigt gewesen sein, und es könnte sich im Einzelfalle nur die Frage erheben, ob Ziegler, dessen Wahrheitsliebe durch sein ganzes wissenschaftliches Lebenswerk bezeugt wird, in der Lage war selbst und aus nächster Nähe zu beobachten. Da ist es denn von großem Wert, daß durch unsere Quelle seine Anwesenheit in Rom für fast ein ganzes Jahr früher zu belegen ist als bisher, und daß er auch die Regierung Leos X. noch in der bevorzugten Stellung eines vom Papste selbst berufenen und in den höchsten Kreisen der Kurie verkehrenden Gelehrten kennen lernte.

Die vortrefflichen Untersuchungen über Zieglers Leben und schriftstellerisches Wirken, die wir von S. Günther, Lauchert und besonders von Th. Kolde besitzen,¹⁾ geben für den Anfang seines römischen Aufenthalts kein anderes Zeugnis, als das in der Leydensis enthaltene Datum unseres Briefes; das Bruchstück gestattet jedoch keinen Rückschluß auf die Zeit seines Eintreffens. Doch hätte diese schon weiter zurückgeschoben werden können durch einige Nachrichten über die Beziehungen Zieglers zu dem berühmten St. Galler Gelehrten Joachim von Watt, zu dessen jungem Bruder Melchior, der sich in Rom auf die juristische Praxis an der Kurie vorbereitete, Ziegler im Verhältnis eines väterlich wohlwollenden Freundes stand. Er berichtet am 1. August 1526 aus Ferrara an Vadianus, er habe ihm schon 1521 geschrieben und den Brief seinem Bruder mitgegeben, der damals, mit den römischen Verhältnissen unzufrieden, sich im Hause Zieglers zur Rückreise in die Heimat gerüstet habe, aber noch innerhalb der Tore Roms am 20. November erkrankte und am 24. schon im Hospital Santo Spirito in Sassia starb.²⁾

¹⁾ Die Ergebnisse Günthers über Z. als „Geographen und Mathematiker“ in v. Reinhardstöttners Forschungen z. Kultur- u. Lit.-G. Bayerns IV u. V. hat er selbst, schon ergänzt durch Koldes Beiträge, in der ADB. zusammengefaßt, wo Lauchert über die theologisch-literarische Hinterlassenschaft Z's. berichtet. — Der hier erst später erwähnte Adoptivbruder Zieglers hatte ihn schon 1521 nach Rom begleitet. Er. opp. III, col. 738 E.

²⁾ Mitteil. z. vaterl. Gesch. hrsg. v. histor. Ver. in St. Gallen. Vadianische Briefsammlung hrsg. v. E. Arbenz. Bd. XXV (1894), S. 403, 422 f. XXVIII (1902), S. 35. In Ferrara weilte Z. wiederholt

Nach unserem Briefe aber ist Ziegler schon am 1. März 1521 in Rom eingetroffen, aus Ungarn herberufen vom Papste selbst auf die Empfehlung des Kardinals Hippolit von Este, der als Erzbischof von Gran, dann von Erlau (Agriensis) und lebenslänglicher Legat für Ungarn schon durch seine Pfründenstreitigkeiten eine wichtige Rolle in diesem Königreiche gespielt hat. Indessen dieser Gönner war schon am 1. September 1520 in Ferrara gestorben;¹⁾ daß der Papst dennoch an der Berufung des Deutschen festhielt, erklärt sich nun hinlänglich aus den von Leo X. auf den V. Laterankonzil mit Eifer und Verständnis geförderten Bemühungen um eine wesentlich die richtige Berechnung des Osterfestes anstrebende Kalenderreform, die in der dazu bestellten römischen Kommission besonders von dem Niederländer Paul von Middelburg, früher Professor der Mathematik in Padua, jetzt Bischof von Fossombrone († in Rom 1534) bearbeitet wurde.²⁾ Über denselben Gegenstand aber hat auch Ziegler eine Schrift verfaßt,³⁾ die wir also auf die Anregung Leos X. zurückführen dürfen. Der Kardinal von Este aber hatte Zieglers Befähigung zu derartigen Arbeiten schon in Ungarn kennen und schätzen gelernt.

Er führte sich beim Papste ein durch Überreichung seiner Schrift „gegen die ketzerischen Pikarden“, d. h. gegen die während eines dreijährigen Aufenthalts im innersten Winkel Mährens (1508—1511) von ihm eingehend beobachteten Brüdergemeinden;⁴⁾ wie aus unserem Schreiben hervorgeht, war Ziegler jetzt doch schon von jener scharfen Anfeindung der böhmischen Brüder zurückgekommen; er entschuldigt die

und längere Zeit bei seinem treuen Freunde Celio Calcagnini; die Anknüpfung dieser Beziehungen aber geht also zurück auf die von Z. schon in Ungarn erworbene Gönnerschaft des estensischen Kirchenfürsten.

¹⁾ Marino Sanuto, *Diarii* XXIX, col. 156. 192 sq. J. S. Brewer *Letters and Papers . . . of . . . Henry VIII.* III, p. 373. 1572. Das Bistum Erlau im Werte von 12000 Dukaten jährlich erhielt der Vizekanzler Medici.

²⁾ Vgl. Hergenröther im VIII. Bd. v. Hefele's *Konziliengesch.* S. 596, 616 ff., 641, 702, 726. Grabschrift bei L. Schrader, *Monum. Ital.* Helmstädt 1592, fol. 146^b.

³⁾ ADB: De solenni festo Paschae ad veteres collatio (Lauchert).

⁴⁾ J. Ziegleri . . . contra heresim Valdensium II. V. Leipzig 1512.

Unreife der Schrift einmal mit dem Drängen des Bischofs von Olmütz, Stanislaus Turzo, der ja wie sein Bruder Johann V., Bischof von Breslau, zu den Gönnern des Erasmus gehörte;¹⁾ aber er verurteilt zugleich rückhaltlos die abstoßende Härte seiner zu einer Gewinnung des Gegners wenig geeigneten Polemik. Wie weit er sich den Bestrebungen Luthers damals schon genähert hatte, geht ja einmal aus seiner rein auf das Schriftwort gegründeten Verteidigung der Abendmahlsfeier unter beiderlei Gestalt hervor, noch mehr aus seinen auf Klärung und Verbreitung der evangelischen Grundlagen des Glaubens²⁾ gerichteten Bemühungen; dagegen hält er sich mit seiner öffentlichen Polemik gegen die kirchliche Reaktion noch in den für den Erasmianer bezeichnenden Grenzen: er mißbilligt zwar in vertraulichem, zu sofortigem Verbrennen bestimmten Briefe die Schmähung der Person Luthers; als literarischer Schildknappe aber springt er nur dem ihm seit vielen Jahren befreundeten Oberhaupte der Humanistengemeinde bei.

Und somit begnügt er sich einem Eck, dem Widersacher Luthers, gegenüber, bei vorsichtiger Verschweigung des Namens mit einer drastischen Schilderung seines Auftretens im Rom, wo der große Meister akademischer Redeturniere, der einst in Wien und in Bologna im Sold und Auftrag der Fugger das den kirchlichen Satzungen widerstreitende Recht des Bankiers auf Verzinsung seiner Darlehen verteidigt hatte, nun an der römischen Universität, der Sapienza, zu wiederholten Malen sein Licht leuchten ließ.

Eck war am 21. Oktober 1521 zum zweitenmal nach Rom gereist, um über die Vollziehung der Bannbulle zu berichten und die kirchenpolitischen Forderungen seiner Herzöge zu vertreten.³⁾ Daß das anmaßende, geräuschvolle Wesen

¹⁾ Erasmi opp. III, col. 668 sq. 712.

²⁾ Er legt auch in unserm Schreiben den größten Wert auf den Plan einer Evangelienharmonie (*quatuor evangeliorum perpetua historia*), die er in der Schrift gegen Stunica ausführlich ankündigt.

³⁾ Th. Wiedemann, Dr. Joh. Eck, Regensburg 1865, S. 184 ff. S. Riezler, *Gesch. Baierns*. IV. Bd. (Gotha 1899), S. 77 f. C. v. Höfler, Papst Adrian VI., Wien 1880, S. 326: Erlaß Leos X. v. 15. Nov. 1521. Nach unserm Briefe war Eck am 16. Februar nach Vereitelung seiner Bemühungen durch den Tod des Papstes schon wieder abgereist; er traf noch im Februar in Ingolstadt ein.

Ecks übrigens auch weiteren Kreisen in Rom wenig zusagte, ersieht man aus der Mitteilung Melchiors von Watt: Eck werde hier durch sein Gebahren (*quod ad mores spectat*) zum allgemeinen Gelächter.¹⁾

Dr. Eck also war es, der bei seiner Ankunft in Rom der Kurie berichtete (*ad nos retulit*), daß „isthic“, in seiner Heimat, d. h. wohl in Deutschland überhaupt, nicht in Baiern, schon ein paar hundert Menschen das Abendmahl unter beiderlei Gestalt genommen hätten, und Ziegler schildert nun spöttisch das Entsetzen der Kurialen über dieses von Eck nachdrücklich charakterisierte Verbrechen. Daß hier keineswegs an eine Verbreitung lutherischer Lehren in Rom zu denken ist, geht auch aus der nur zu richtigen Bemerkung hervor, die er 1526 gegen Vadian²⁾ macht: „über die deutschen Verhältnisse herrscht in Italien die größte Unwissenheit; wenige nur und zwar nur die Kirchenfürsten erfahren etwas, was ihnen einige ihrer geschworenen Parteigänger von dort (*istine*) berichten, was jedoch dem Volke wie ein Staatsgeheimnis verhohlen wird. Nur durch die Unwissenheit glauben sie ihrer Herrschaft über die Kirche sicher zu sein, die ihnen mit der Aufklärung des Volkes zusammenzubrechen droht.“

Und so dürfen wir uns gar nicht wundern, wenn bei Gelegenheit eines Gastmahls bei einem hochgestellten Kurialen von bischöflichem Range das Urteil über Luther einfach dahin lautete, daß er „ein Hurer und Säufer“ sei; die in ihren materiellen Interessen, den Bezügen von ihren deutschen Pfründen, gefährdeten „alten Kurtisanen“ erklärten ihn gleichzeitig³⁾ kurzweg für „den Vorläufer des Antichrists“.

Dagegen stand Erasmus in diesen Kreisen anscheinend noch im vollen Genusse seines unvergleichlichen Ruhmes, wenn er bei jener Gelegenheit als „die Sonne“ der gelehrten Welt gefeiert wurde. Doch wagte sich der schon seit Monaten in Rom eifrig gegen Erasmus agitierende spanische Theologe Jakob Lopez Stunica (Zuñiga, *† 1530) auch in

¹⁾ Mitt. des St. Gall. Ver. XXV, S. 281.

²⁾ A. a. O. XXVIII, S. 35.

³⁾ A. a. O. XXVII, S. 215 (Melch. v. Watt, den 16. Febr. 1521).

dieser erlesenen Versammlung mit einer Probe seiner Invektiven hervor, indem er offenbar auf die bekannte Stelle im Lobe der Torheit anspielte, in der Erasmus über die Prahlerci der Mönche mit den Äußerlichkeiten ihrer Regel, — „eine bestimmte Anzahl Knoten an den Schuhen, . . das Gewand aus bestimmt vielen Lappen zusammengefleckt, . . die Kapuze von bestimmter Weite und bestimmtem Schnitt“ — sich lustig macht. Nun hatte man ja außerhalb der vertrautesten Umgebung des Papstes und des Vizekanzlers damals offenbar noch keine Ahnung von dem infolge der Berichte Aleanders seit dem verwichenen Herbst allmählich eingetretenen Umschwung in der Gesinnung der leitenden Persönlichkeiten gegen Erasmus,¹⁾ den der scharfblickende, unerbittliche Gegner nunmehr schon durch seine nicht mißzuverstehenden Drohungen und Verdächtigungen, übrigens ganz nach dem Wortlaut seiner Instruktion,²⁾ da er ihn nicht gut dem Scheiterhaufen überliefern konnte, wenigstens aus seiner Heimat und von der Universität Löwen vertrieben hatte. Wenn nun Ziegler berichtet, daß bei einer zweiten Begegnung mit Stunica im November der Freund und Korrespondent des Erasmus, Paul Bombasio, den boshaften Angriffen des Spaniers ebenso wie kurz vorher im Beisein des Papstes, dem jener seine Schrift mit dem gegen Erasmus erhobenen Vorwurf der Ketzerei überreicht hatte, mit einer wohldurchdachten Verteidigung entgegengetreten sei, so war es ja doch gerade dieser Bombasio, der Sekretär des Großpönitentiars, des Kardinals Lorenzo Pucci, durch den der argwöhnisch gewordene Papst im Sommer einen bedeutsamen Wink an Erasmus hatte weitergeben lassen.³⁾ Und auch jener bischöfliche Gastgeber, der die hitzigen Ausfälle Stunicas angehört und dabei den Erasmus für einen ganz gefährlichen Menschen erklärt hatte, gehörte offenbar zu den Eingeweihten. Man wünschte jedoch einen offenen Bruch mit dem großen Gelehrten zu vermeiden, den man ganz im stillen, jedoch

¹⁾ Vgl. meine „Anfänge der Gegenreformation in den Niederlanden“ (Schr. d. V. f. R.-G., Halle 1903, 04) I, S. 88 f. und II, Kap. V: die Verdrängung des Er. aus den Niederlanden, S. 38 ff.

²⁾ P. Balan, Monum. ref. Luth., Regensburg 1884, p. 10.

³⁾ Anfänge der Gegenref. I, S. 89 f. 109. II, 46.

mit allem Ernst zu kirchlichem Wohlverhalten zurückzuführen entschlossen war. So viel war auch dem deutschen Freunde des Erasmus klar geworden, daß dessen Gegner dem Siege nahe gewesen waren, und Bombasio hatte ihm, als Beweis für die schon halb gelungene Einschüchterung des Erasmus, dessen an ihn selbst gerichteten Brief vom 23. September gezeigt, in dem Erasmus sich um die ihm von Aleander boshaft verweigerte Erlaubnis des Papstes bewarb, Luthers Schriften, die zu widerlegen er beständig gedrängt wurde, wenigstens auch lesen zu dürfen;¹⁾ Bombasio sollte ihm ein entsprechendes Breve erwirken; er werde sich dem Papste dankbar erweisen, wenn er nur noch drei bis vier Jahre lebe: ein Versprechen, das Ziegler mit skeptischem Lächeln las.

Während nun Ziegler in wachsender Erkenntnis der Gefährlichkeit und Verbissenheit Stunicas den Plan zu seiner Verteidigungsschrift, dem *libellus adversus Jacobi Stunicae maledicentiam* entwarf, versuchte auch schon ein Landsmann des Spaniers, der in Löwen sich mit Erasmus besprochen hatte und dessen ganze Lebensführung zu beurteilen wisse, brieflich auf Stunica einzuwirken und ihn durch eine glänzende Schilderung der Verdienste des Rotterdammers von seinem verbrecherischen Vorhaben abzubringen; es kann dies kein anderer gewesen sein als Ludovico Vives, wenn nicht der wissenschaftlich bedeutendste, so gewiß der sittlich tüchtigste unter den niederländischen Freunden des Erasmus.²⁾

Inzwischen aber war schon ein anderer Spanier in Rom selbst dem Stunica zur Seite getreten, um ihn in seiner Agitation, wie etwa bei Besuchen in den Bücherläden, wo er die literarisch Gebildeten gegen Erasmus einzunehmen beflissen war, doch auch mit der Feder zu unterstützen: es war dies Dr. Sanchez Carranza, ein Theologe aus Alcalá de Henares (Complutum).

Stunica selbst ist schon im Frühjahr 1521 nach Rom gekommen, da Melchior von Watt schon am 22. April seinem Bruder meldet, daß ein neulich in Rom eingetroffener Spanier — in einer Nachschrift vom 24. 4. spricht er ausdrücklich

¹⁾ A. a. O. II, S. 49. Er. opp. III, col. 665 B; so erklärt sich auch der nächste Satz unseres Schreibens: *Vidi triennium etc.*

²⁾ Anfänge I, 70. II, 56. 90.

„de Jacobo Lapide“ — in einer gewandten, schon vor einigen Wochen gedruckten Streitschrift ganz gewaltig gegen die erasmische Übersetzung des Neuen Testaments und die dazu gehörigen Annotationes losziehe¹⁾, und zwar zur Verteidigung der Vulgata. Auch dem jungen Schweizer war dabei die theologische Unfruchtbarkeit und literarische Schwerfälligkeit der Italiener aufgefallen, die derartig auf die Unterstützung durch spanische Hilfskräfte angewiesen waren.²⁾

Die Schilderung nun, die unser Ziegler von den Treibereien der beiden Spanier gegen Erasmus entwirft, wird ergänzt durch die Übersicht über ihre Streitschriften und die ihnen entgegengesetzten eigenen Publikationen des Erasmus, von denen dieser in dem periodisch veröffentlichten und nach Bedarf vervollständigten „Katalog“ seiner bei Johann Froben in Basel erschienenen Werke berichtet: da erzählt er in dem am 30. Januar 1523 abgeschlossenen Drucke, wie Stunica nach dem mit seiner ersten Schrift in Rom gefeierten Triumphe ein zweites Buch, die *Blasphemiae et impietates Erasmi* vollendet, dessen Druck jedoch von den Kardinälen (während der Sedisvakanz und der Abwesenheit des neu-gewählten Papstes) verboten wurde; mit Hilfe der Mönche aber wurde nicht nur der Druck, sondern auch, trotz erneuten Verbots, die Veröffentlichung vorgenommen; dann folgten noch drei Schriften, die er jetzt mit päpstlicher Ermächtigung herauszugeben wünscht; Carranza aber beschränkte sich darauf ihm in drei Punkten beizuspringen und die Ketzerei des Erasmus zu erweisen; das Schlimmste sei, daß sich in Rom Leute fänden, die derartiges kauften und also doch auch wohl läsen, während man dort kaum einmal die Schriften der um die christliche Religion hochverdienten Kirchenväter zu kaufen Gelegenheit habe.³⁾

¹⁾ Mitteil. d. Ver. v. St. Gallen XXV, S. 361 und XXVII, S. 218.

²⁾ *Italica aliena est haec Germanorum in literis experientia et amoenitas* (XXV, 371), was er nur im Zusammenhange seines Berichts über die gegen Luther erschienenen Streitschriften äußern konnte. — Ende Juli 1521 war Melchior v. W. in die Dienste eines vornehmen spanischen Familiaren oder Cavaliers (*scutifer, écuyer*) des Kardinals Lorenzo Pucci getreten. l. c. S. 382.

³⁾ *Catalogus omnium Erasmi Roterodami lucubrationum, ipso*

Gerade als dieses Heftchen im Druck war, kam aus Rom, wie der gelehrte Buchdrucker Joh. Froben in seiner Vorrede berichtet, die Schrift Zieglers gegen Stunica in Basel an (Dez. 1522) und wurde bald darauf als hochwillkommen und zeitgemäß mit empfehlendem Hinweis auf das vom Verfasser zu erwartende Evangelienbuch abgedruckt und zugleich mit den vorangestellten Arbeiten des Erasmus im April veröffentlicht; Ziegler hatte seinen Vorsatz also im Laufe des Jahres 1522 ausgeführt; er bezeichnet als positiven Zweck seines Dialogs mit Stunica neben der Verteidigung der erasmischen Übersetzung des Neuen Testaments die Vorbereitung jener „Konsonanz“ der Evangelien, indem er sich auf die Arbeiten des Ammonius von Alexandria, des Hieronymus und Augustinus und letzthin auf den entsprechenden Plan Johann Gersons beruft.

Begleitet war diese Sendung von einem zweiten reichhaltigen und geistreichen Briefe, dessen Inhalt wir aus der Antwort des Erasmus vom 22. Dezember 1522¹⁾ leider nur zum kleinsten Teile rekonstruieren können, da der Empfänger die wiederholte Mahnung, die er inbetreff des ersten Schreibens trotz der hier gegebenen Versicherung außer Acht gelassen hatte, diesmal beherzigt haben dürfte; man sieht auch warum: Ziegler hatte sich sehr ungünstig über Hadrian VI. geäußert, und Erasmus versicherte ihm nun unter vorsichtiger Andeutung

autore. Cum aliis nonnullis. Am Schlusse: Basileae, tertio Cal. Febr. MDXXij. Es folgt neben einem Briefe an die Löwener Theologen das große Verteidigungsschreiben des Erasmus an Marcus Laurinus (vom 1. Febr. 1523) und dann mit besonderem prächtigen Titelblatt der „*Libellus Jacobi Ziegleri Landavi Bauari adversus Jacobi Stunicae maledicentiam, pro Germania*“. Auf der letzten Seite ein stattliches Druckerzeichen und: Basileae in aedibus Joannis Frobenii, Mense Aprilis. An. MDXXIII. — Der Bericht über die Angriffe der beiden Spanier wird dann ergänzt und bis auf das von Clemens VII. an Stunica erlassene Verbot fortgeführt in dem „*Catalogus novus*“ vom „September 1524“, wie auf dem Titel und am Schlusse vom Drucker vermerkt wird, während der Verfasser das frühere Datum vom 30. Januar 1523 am Ende versehentlich hat stehen lassen. Wir erfahren hier, daß schon Leo X. die Herausgabe der zweiten Schrift — die erste war noch in Alcalá gedruckt — verboten hatte. Exemplare der Bresl. Univ.-Bibl.

¹⁾ Er. opp. III, col. 738 sc.

der Person des Pontifex Maximus, daß der Freund hierin zu schwarz sehe; wenigstens was ihn selbst angehe, dürfe er sich vom Papste eines Besseren versehen, da dieser es abgelehnt habe, nach den gehässigen Wünschen seiner Feinde gegen ihn einzuschreiten, von denen er den gefährlichsten, der im geheimen gegen ihn intriguiere und die andern vorzuschieben pflege, Hieronymus Aleander, nicht namhaft zu machen wagt (col. 739 A).

Für die übersandte Verteidigungsschrift dankt er ihm mit den wärmsten Worten und in wohlverdienter Anerkennung seines schriftstellerischen Talents; nur bedauert er, daß Ziegler so viel Fleiß und Kunst an einen so schäßigen Gegner verschwendet habe, obwohl ihn Erasmus in einem Briefe, der sich mit dem ersten Schreiben Zieglers gekreuzt hatte, freundschaftlich davor gewarnt hatte, in dieses Wespennest zu greifen; dieser hatte die Äußerung so verstanden, als ob ihn Erasmus um Rat frage, ob man dem Stunica etwas entgegen solle; er müsse wohl die Apologien des Erasmus gegen die beiden Spanier nicht gelesen haben. Den von dem Freunde nicht ausdrücklich erbetenen Abdruck des „Libellus“ hat sich Froben natürlich nicht entgehen lassen; doch bittet ihn Erasmus das angekündigte Werk de contextu IV evangeliorum nicht mit Stunicas Namen zu belasten.

Ziegler hatte ihn ferner zu überreden versucht, seinen Wohnsitz zu verlegen; Erasmus aber erklärt es rund heraus für ganz aussichtslos, ihm die Vorteile eines solchen Schrittes auszumalen; Alter und Kränklichkeit waren jedoch nicht die eigentlichen Gründe für die Ablehnung eines Projekts, das er den kurialen Machthabern gegenüber seit Jahren schon als einen Lieblingsplan vorzubereiten sich den Anschein gegeben hatte; vielmehr wußte er zum mindesten seit dem Sommer 1521 genau und gab es auch Ziegler gegenüber zu verstehen, was er von der Aufrichtigkeit der kurialen Kreise halte (*quanta sit isthic quorundam integritas!*); er habe dies aus der Duldung der Angriffe Stunicas deutlich genug ersehen und wisse auch genau, auf wessen Antrieb (*quorum instinctu*) dieser vorgegangen sei. Nun war einmal Aleander in diese

Dinge gründlich eingeweiht;¹⁾ einen andern hohen Gönner des Spaniers hatte ihm Ziegler soeben namhaft gemacht: es war dessen Landsmann, der greise Kardinal tit. S. Crucis, Bernhardin Carvajal, aus dessen Widerspruch gegen den antikonkiliaren Charakter der Bulle *Exsurge* Erasmus allzu optimistische Folgerungen gezogen hatte.²⁾ Dieser hatte den verhaßten Gegner als Familiaren in seine Umgebung aufgenommen und Erasmus fand nun, daß die beiden einander wert seien. Indessen war das einstige Oberhaupt des Konzils von Pisa seit dem 16. Dezember nicht mehr unter den Lebenden.³⁾

Erasmus versäumte nun nicht, dem alten Freunde, der ihm so eifrig beigesprungen war, auch durch eine ehrenvolle Erwähnung in einer gleichzeitigen Kundgebung⁴⁾ zu danken, indem er seinem literarischen Talente eine glänzende Zukunft prophezeite. Doch dürfte diese Freundschaft schon in den nächsten Jahren, als Ziegler den deutschen Landsknechtsführer Frundsberg als Sekretär auf dem Zuge gegen Rom begleitete und dann auch in briefliche Verbindung mit den Wittenbergern trat, sich aufgelöst haben. Wir besitzen anscheinend kein Zeugnis für eine Fortsetzung der Beziehungen zwischen beiden Männern, aber vielleicht hat Erasmus auch spätere Briefe seinem Versprechen gemäß vernichtet.

Für den geschichtlichen Wert der *Historia Clementis VII.* aber, wie der noch ungedruckten, doch schon von Ranke für die Schilderung des Sacco di Roma benutzten „*Acta Paparum*

¹⁾ Anfänge d. Gegenref. II, 48. 45.

²⁾ Zu Luthers röm. Prozeß, ZKG. XXV, 120–124. 512 f. Über eine merkwürdige auf Erasmus zurückzuführende literarische Aufmerksamkeit seiner Antwerpener Freunde für den Kardinal C. aus d. J. 1520/21, vgl. meine im Repertorium für Kunstwissenschaft Bd. XXVIII. Berlin 1905 erscheinende Untersuchung über „Albrecht Dürer, Sebastian Brant und Konrad Peutinger in Antwerpen im Sommer 1520“.

³⁾ Dictionnaire des Cardinaux, Paris 1857, s. v. C.

⁴⁾ Er. opp. III, col. 738. — Unter seinen Freunden in Rom zählt er neben Paul Bombasio und den bekannten Deutschen Joh. Goritz und Georg Sauermann aus Breslau auch auf den *Landavus olim futurus inter scriptores nobilis*. l. c. col. 754 A.

Urbis Romae“ hat sich aus vorstehender Untersuchung zum mindesten ergeben, daß eine eingehende Prüfung und Verwertung der in so intinem Verkehr mit den leitenden Kreisen gesammelten Beobachtungen sich wohl verlohnen dürfte.

Jakob Ziegler an Erasmus.

Rom, d. 16. Febr. 1522. Bresl. Stadt-Bibl. Hs. R. 254, nr. 167, p. 456—463.

S. P. Dicit. Veteris amici tui ét te amare incipientis, primum quam tu eruditus et iuxta piis studiis innotuisti, seram epistolam ambitiosis, id quod multi faciunt scribentes ad te, salutationibus auspicari forsitan conveniebat; sed facit ingenii vel inopia vel rusticitas, ut abstinence ab eiusmodi exordio. Debebam deinde excusare dissimulationem ad te meam multorum annorum, verum neque hic volo laborare, quin qui tacui et pro viribus favi tamen; tectus favor debebit tibi isto dulcior videri, quoniam ab isto exemplum capis in me, quo docearis, reliquisse Deum multa milia virorum, qui tibi devoti sunt et genu suum ante Baal non curvaverunt.

Eas literas te accoepturum puto Basileae, quod equidem praecipiam certus, quia isthic exprimes aliquid ad publicam rei christianae utilitatem. Expecto autem ex tua censura Aurelium Augustinum, quem nimis deformem habemus, quoniam hunc nescio qui Angli et Maiorones indocti suis neniis et feritatibus misere dehonestarunt. Quare Amorbachii senis iudicium vehementer desidero. Tantum ergo auctorem videre cupio repurgatum et suae ipsius restitutum dignitati. Nam quare tua in Paulum commentaria tocies quamvis promissa et ostensa nobis, hoc tempore non sperem, tam intelligo coniecturis rerum, quam tu ex animo nosti. Posthumum suscipiemus partum istum videlicet; cum hic tum pluribus aliis rebus profecto me tangit quidam tui animi sensus.

Apud Cyprianum etc. (cf. opp. Erasmi III, col. 1699 sq.)

[p. 457] Venerunt Romam propugnatores duo Pontificiae stationis,¹⁾ qui hoc aetumno uno proposito eam in gradu retineant, a quo detrudere quidam moliantur, et ut premia et sacerdotia²⁾ propterea referant, atque adeo alieni capitis delatione beati evadant. Is, quod nosti, congressionibus suis scholasticis testatum olim foecit, sophistam esse se unum invictum. Saepé his etiam diebus confligit in Sapientia Romana, et fuit vehementia hominis, caput iactatum, latus molle, manus loquens et causam partiens in digitos atque in

¹⁾ Dr. Joh. Eck und Stunica.

²⁾ Ziegler wußte, daß Eck eine günstige Entscheidung des Papstes in seinem Prozeß um die Pfarre von St. Moritz in Ingolstadt zu erwirken hoffte.

his os apertum nimis stupori omnibus. Ergo nihil non speramus nos obtinere per illum, qui theologicæ definitionis titulo maxime paradoxon christianæ philosophiæ dogma semel et publice obtinere visus est. ius esse mensariis foenoris accipiendi. Hunc festivi quidam delicias aiunt esse nominis Germani et remiserunt vobis. Equidem et ego (nisi quia falsum est: crimine ab uno disce omnes) agnoscerem vel invitus opprobrium gentile.

Alteri diversa ratio est: [p. 458] huius incessus, sermo, vultus totusque habitus compositus ad quandam modestiam videtur, præfert etiam hypoërisin in media causa, qualem non temere reperias apud magnos auctores; longe abesse putatur ab assentatione et consecratione lucri ad rerum dominos, longe ab odii et offensionis affectu in adversarium. unde rebus fides levior haberetur, sapere autem, dicere et scribere omnia, quæ veritatis puram defensionem, regulam apostolicam et veterum tractatorum referant sententiam et fidem. His artibus instructus libellos Romam itentidem submit, præsidium moribus et opinionibus nostris adferens, quibus hoc seculo summus rei christianæ cardo nolens volensque versatur. Hoc consilio desiderium sui longe ante fœcit, isto etiam insignius, quod vocantibus non semel dominis non properavit, scilicet hoc venerabilior occursurus, hoc ampliores provocaturus fortunas, quo se graviolem, quo sui copiam minus impetrabilem ostendisset. Nec eum sua prudentia fefellit; fortunam a porta in sinum fere elicerat, sed humanarum rerum casus illi omnes spes evertit, namque sub ipsius adventu Leo decimus gravem animam efflavit.

Sed audias, oro, ab uno exemplo, quæ ista sint prava dogmata, quæ hi ferre non possunt. Isthic trecenti Christiani synaxin sub utraque specie celebrarunt. Id is¹⁾ ad nos retulit et tanquam sacrilegio perpetrato exaggeravit. Nos ut rem funestam excoepimus, exhorruimus, facinus omni calamo et censura damnum duximus, puto quia contra maiorum morem, contra manifestam scripturarum sententiam fœcerunt: Amen, amen, dico vobis, nisi ederitis carnem filii hominis et biberitis eius sanguinem, non habebitis vitam in vobis. Atque hæc sententia quater repetita; et alio loco: Accœpit Jesus panem et, cum ægisset gracias, fregit deditque discipulis et ait: accipite, comedite, hoc est corpus meum. Et accœpto poculo, graciis actis dedit illis dicens: bibite ex hoc omnes. Et Paulus: probet autem homo seipsum et sic de pane edat et de poculo bibat, atque et hoc loco idem ritus tocies commemoratus. Sic muniti descendunt in certamen assertores publici moris et male olim

¹⁾ Dr. Joh. Eck.

receptarum opinionum. O nunquam, qui saneta legit et versat, sed qui oculum simplicem, humilem spiritum, mentem doctam a deo exhibet, bene pius est.

Veni ego Romam anno superiori ipsodie Calendarum Martii, evocatus ex Ungaria per Leonem Decimum cognitionem instituentem Hippolyto Estensi cardinali, qui episcopatum in Ungaria habuit omnium opulentissimum; quo loco is mea studia cognoverat et amaverat. Salutavi Pontificem ab opere quodam meo in hereticos pighardos, inter quos antea fueram triennio conversatus. Hoc alias mihi exciderit, quoniam celeritate gratificari volebam episcopo Olomucensi, qui idem efflagitabat; ergo huic ut festinato operi multa acciderant non ferenda. Plus materiae quam corporis iustus modus postulabat; dispositio multis partibus enormis, calor in contentionibus maior, quam ferret christiana aut denique modestia aliqua civilis.

Hoc vitium veniebat mihi, quod experimento [p. 459] sciebam, quantum oratio a sententia et vita illorum dissidebat. Quod tamen excusari non potest in argumento, quo studeas adversarium in tuas deducere partes, videlicet, qui causae concoedere poterat, eum acerbitate exasperare prius, ut memoria doloris obsistat¹⁾ nec possit cum illo, qui contumeliam foecit, aliquid sentire commune.

Romae ubi fui, invitamur ego et perduellis tuus²⁾ apud magni nominis hominem ex episcoporum numero, ubi, ut semota mensa fuit, productus est in coronam Lutherus et varie agitatus; summa sententia erat scortatorem eum esse et compotorem, qualibus viciis fere laborarent Germani. Secundum ipsum tu non tua persona prodiisti. Risu amaro excipiebat perduellis, quod solem plerique te salutarent, qui tua in Christo pia studia agnoscunt. Lecta deinde est ipsius vel epistola vel in aliud opus praefatio quaedam, in qua in invidiam adducebantur loci, quibus tu monaciscos, preculas avidas, ancisas cucullorum oras, rugas palliorum adnumeratas et omnia secoessionum in ecclesia symbola insectaris. Et senex ille alioqui non monachus, sed sacrificulus, tamen ater et inamabilis tui nominis impatientia totus ferebatur. Favebat huius candori communis hospes, quia parum aequiter forsán audiret dici in Germania illustre aliquid. Tibi etiam privatim non amicus esset, quem clamitaret habere in cornu foenum. Videlicet Evangelium et Canonem omnem divinum vindicem viciorum olim oblitterarunt homines sensu corrupti; substituerunt autem illi theologiam quandam obnoxiam et tradiciones obsequentes suis

¹⁾ So zu lesen statt absistat.

²⁾ Stunica.

auctoribus, quibus legibus deinceps securi in omnia pro libidine feruntur. Et qui haec ad divina rursus decreta attrahit et expendit, cum invidiam movere divinis libris non audeant, vindictam pro dolore in eum exercent, qui deprehensam nequitiam ad locum opportune subnotavit. Ab hoc affectu foeliciter illi occurrerat, qui nasum tuum coeno quamvis foedo ultus esset. Referebam ergo huius coronae fastidium et stabam iniquo loco, tamen ea inter nos pace dicta, ut qui civiliter accoeptus essem. Discoessimus; perduellis quidem tuus ad munus suum, nam in Sapiencia Romana stipendio oneratus Oppianum enarrabat. Hunc auctorem habebat unum omnium gravissimum, a quo suas opes ostentaret Romae et piscario foro indicaturam faceret homo, qui non paucos annos in sanctis scripturis veteris ac novi testamenti hebraice, graece et latine perlegendis consumpserit et qui si quispiam alius et ipse his de rebus suo quodam iure iudicium ferre possit.

Ego autem domum meam minarum plenus et iam inde concipiens animo locum opportunum, quo malivolentiam hominis intollerabilem merito exciperem stilo. Id facturus eram a prologo in perpetuam evangeliorum quatuor historiam, quam Aurelius Augustinus opere de consensu evangelistarum ostendit modo, sed non prestitit. Dum ego in hoc consilio essem, convenimus rursus mense Novembri interfuitque coronae Paulus noster Bombasius. Hic perduellis iste tuus secundo produxit [p. 460] in fabulam veterem suam non nunc praefationem, sed iustum opus ad omnem maledicentiam et calumniam heresis accuratum, ut tu auctor unus credaris omnis perfidiae, quae sub coelo et in tartaro comminisci a deploratis mentibus et ab omni pietate desertis unquam potuit. Hoc legebat in corona, hoc paulo ante Leoni decimo porrexerat¹⁾ induxeratque homines, ut male de te inciperent suspicari. Paulus Bombasius utroque loco, in corona sua praesentia apud patronum, apud Leonem meditata apologia malivolentiae obsistebat, te et pietatem tuam magnis animis asserebat. Tamen in proclivi erat, ut pars deterior vinceret, nisi isti malivolentiae Leo decoessisset. Nosti adhuc, quid ex te voluerint; experimentum hoc erat, praesensisti et tu atque vidi a literis tuis²⁾ timorem istum et putare te nec posse legere quosdam, priusquam apostolica venia admittaris. Vidi triennium istud tanquam inducias gerendi belli postulatum. Risi tacitus tecum, et dicere fere tecum mihi videbar: Multa inter labrum et poculum! Hactenus,

¹⁾ Er. an Pirkheimer, d. 28. Januar 1522: Habet Roma Stunicam . . Is exhibuerat Leoni libellum, qui continebat sex myriadas heresium decerptas a meis lucubrationibus et ea causa periclitabar, nisi mors interceptisset Leonem alioqui non infensum Erasmo. Opp. III, col. 709.

²⁾ Vom 23. September 1521.

donec putavi perduellem tuum aliquem esse in literis et consciencia christiana magnum, haec me vehementer urebant atque impatiencia actus remis et velis in tuae causae apologiam scribendam properabam, sed cum sequentibus diebus aliquocies conveniremus et is se magis in dies aperiret laevius, coepi ferre insaniam hominis, arbitratus malam fabulam mimum pessimum cito proditurum. Et nunc ille de opinione perit. Scripsit ad hunc quispiam illius gentilis,¹⁾ qui tecum Lovanii loquutus tuam domesticam consuetudinem omnem deprehendit, honorificas literas super tuo nomine, hoc agens, ut perduellis tuus merito virtutis tuae a scelere discoederet. Sunt hic, qui eum domi noverunt; aiunt illhic fuisse habitum atheum. Certe ego Hebionitam ipsam semper putavi. Paulus Bombasius gravi vultu foedam illi adulationem, nefariam sectandi lucri sub innocentis delatione rationem opprobavit; dixit funestiorum esse omni insimulata heresi Erasmiana. Elusit is increpationem risu Domitiani, non tamen suffusus pudore fuit. Mihi et pluribus expostulantibus eius acerbatis in te licentiam aliud aliis respondet: Non hoc Erasmi esse publicos mores lacessere, se freno cohibiturum Erasmi lasciviam et, quod sceleratius est, se gloriam querere ex Erasmo. Circumvolavit etiam circumforaneus homo tabernas librarías, per eas traducit et obtrudit nomen tuum iuxta nolentibus et volentibus, sollicitat quos potest suae vesaniae complices et reperit nunc suae farinae gentilem.²⁾ Exemplaria nunc proposita sunt, quae tibi Scotinis larvis, quales tu semper exhorruisti, — ab his longe ubique declinasti, — hicceitatibus et isthicceitatibus sint occursura. Ipse etiam auctor tragoediae rursus excutit tuam posteriorem emendationem Novi Testamenti et in ipsum Annotationes illhuc erupturus, si deo placet, ut in Aethneas crates Erasmus pertrahat, [p. 461] ipse frigidus Empedocles. Non sperem, ut illius in te animi omnem furorem possim pro merito declarare. Invidia et odio tui, sui philautia est tota mente emotus. Tam ipsius personam expressam aliena oratione dabo.

Habes perduellem tuum, nisi forte illi sectatas Thaidas detrahas; praeterea habes omnibus numeris militem comitum. Haec putavi te scire oportere, non ignarus oratorem ita demum dicturum causam apposite, ubi probe perspexerit adversarii habitum, consilia et mores.

Quod nisi hoc consilium foret mihi ad te, forsan excusare levitatem aegre possem, qui post tam pertinax multorum annorum silentium ita demum scribendum putarem, cum

¹⁾ Ludovico Vives.

²⁾ Sanctius Carranza. Im folgenden eine Verspottung der Schriften dieses Scholastikers, seiner Progymnasmata logicalia und des Antiparadoxon de . . . quidditate pro Aristotele.

studia hominum pingere liberet. Ergo, quod adversarius ea ubique in se admittit, ut iam nihil sibi animi et conscientiae christianae integrum, nihil civilis honestatis inculpatum in se relinquat, censeo optimum fieri posthac, Erasme optime, ne te quoquo modo in turbam demittas, id est, dum respondes, recoedas longissime a filo, quem ipse consecrandum proposuit. Sed orationem revoces ad genus, hic studium nefarium exter-
norum, traductam ab his simplicitatem, pietatem maiestatem-
que germanam, vexatam patientiam tu heroici animi venerabili quadam amplitudine et gravitate toti germano homini exponas. Quorsum evasura sit actio intelligis, nec aliud remedium tandem valitum est. Quid, tu enim his brachiis, hoc exili corpore diu et frustra oblucteris omni flumine longe lateque se ubique in nos effundente? Domi tuae consistas, a tuo limite aggerem vel brevem opponas oportet, ad quem aquarum moles subsidat et impetus elidatur. Boni consulas, oro Erasme; nihil ego foelicissimae tuae Minervae praescribo; tamen sit hoc mihi concoessum dicere; propterea quod tu, cum meam erga te devotionem hoc sermonis genere intelligas, me ames et mei candoris testimonium apud te perpetuo confirmes. Multi tua consuetudine pene ociose fruuntur, quibus has opportunitates concoessas esse pene invidio, cum illorum etiam, qui tuis consiliis in seriis rebus utuntur, non temere unus reperiatur in sescentis, cui magis quam mihi fuerit opus hoc et pluribus negociis gravibus et necessariis tua uti praesenti conversatione. Apologiam ego meditor pro tua innocentia; ea a limine multum progressa est, sed quando tandem suum spacium perficiat, quando ad te perveniat, nescio. Ibidem ego in multa vocor [per perduellem istum, quae si pro rei dignitate sive et indignitate persequar, habeam periculum ubi permanarint. Si transeam et relinquam, deseruerim stationem. Libellum deinde concipio accidentium in perpetuam evangeliorum quatuor historiam, quo eadem necessitate concludor, propter quae dolet mihi tam longe excludi a vobis, a te, a Frobenio nostro, a Germania libera. Sed et has literas per christianam nostram necessitudinem ita suscipias [p. 462] oro. ut tibi et statim vulcano communiter missas intelligas.¹⁾ Tu si quid tuarum

¹⁾ Er. an Z., 22. Dez. 1522: De epistolis tuis, quod mones, hactenus a me curatum est et in posterum curabitur.

Für das Eintreffen Carranzas in Rom trage ich noch eine von mir in Rom gefundene Notiz nach: Am 16. Nov. 1521 gestattet Leo X. dem Sanctius Carranza de Miranda und vier andern canonici eccl. SS. Justiet Pastoris oppidi de Alcala de Henares Tollet. dioc. etc., qui ... in artibus et theologia magistri seu licentiati etc. cathedram seu cathedras in theologia vel artibus in universitate opp. A. regitis, das Brevier nach römischer Art zu beten. Am 23. August erlaubt Leo dem Joh. Carranza, laicus coniugatus aus Carthagera in den Johanniterorden einzutreten. (Leonis X. brevia, Arm. XXXIX, 34 f., 73, 79.)

missurus ad me es, id deponi facias apud Paulum Bombasium, meum magnum amicum, si tamen hospicium [neu] minus putabitur obvium. Ea autem est domus Ungarorum Romae apud [templ]um divi Petri in Vaticano. Vale, Erasme optime. Die XVI. Februarii anno salutis MDXXII.

Jacobus Zieglerus Landavus Bavarus.

[p. 463] Venerabili Domino Desiderio Erasmo Roterodamo praeceptori et amico suo inprimis colendo. Basileae [ae]des Frobenii.